

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1½ kr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 50.

Sonntag den 25. Juni

1854.

Tages-Ereignisse.

— Bukarest. Die Russen haben vor Silistria durch die Sprengung einer Mine, man sagt bis 3000 Mann verloren. So wie ich vernehme, sollen die Russen eine Mine von ihren Belagerungswerken festungswärts gebaut haben. Den Türken wurde dieses verrathen und sie bauten in paralleler Richtung eine Gegenmine, wovon die Russen nichts gewußt zu haben scheinen, denn als Samstag Abends die Russen einen Angriff auf die Vorwerke machten, so zogen sich die Türken nach kurzem Gefecht nach den rückwärts liegenden Verschanzungen zurück und ließen 8—10 Geschütze im Stich. Die Russen, theils um dieselbe zu erbeuten, theils um weiter hin die Türken nach den innern Verschanzungen zu verdrängen, stürzten in Sturmkolonnen vorwärts, doch da gieng plötzlich die türkische Mine in die Luft, mit ihr entzündete sich die russische Mine und richtete ein fürchterliches Blutbad an.

(Wor.)

— Bukarest, 15. Juni. Ein heftiger Unfall der türkischen Besatzung von Silistria fand am 13. statt. Der Kampf dauerte fort. General Schilder ist schwer verwundet. Entsatztruppen (welche bekanntlich nach früheren Nachrichten von Schumla und Rustschuk her anrücken sollten) wirkten zu Gunsten der Belagerten mit.

— „Das Leben ist der Güter höchstes nicht!“ Die armen russischen Soldaten vor Silistria erfahren das alle Tage, obschon sie keine Gräber sind; die Herren Offiziere und Popen lassen ihnen zum

Gräbern keine Zeit und treiben sie unbarmherzig in Sturm und Tod. Die letzten Stürme geschahen ohne die gehörigen Vorbereitungen und Vorstichtsmaßregeln, sie kosteten Tausende von tapfern Soldaten unnütz und ohne Erfolg. Man glaubte aber durch die Masse etwas zu erreichen und war um die unnützen Opfer unbekümmert. Die Soldaten waren vorbereitet, aber nur von den Popen, die entflammende Neben hielten und das Abendmahl reicheten. Ein Pole, Katholik, der sich weigerte, das Abendmahl nach griechischem Gebrauch zu nehmen, ward — erschossen. „Einerlei, gefallen wäre er ja doch mit seinen Kameraden!“ Selbst die russischen Schlachtberichte räumen die ungeheuren Verluste ein. — Die Belagerungs-Arbeiten aber rücken täglich vor und der Festung näher — und ein letzter Sturm ist nah. Silistria hat zwar seinen Commandanten Mussa Pascha, einen tapfern Haudegen verloren, die Seele der Verteidigung ist aber ein früherer preussischer Offizier, Lieutenant Grach; zur Seite stehen ihm englische Ingenieur-Offiziere. Noch ist die Hoffnung, daß die Festung entsetzt wird, nicht aufgegeben.

— Wien, 14. Juni. Neuere Meldungen aus Herrmannstadt bestätigen die Nachricht von dem Tode Mussa Pascha's, des Commandanten von Silistria. Er war etwa 45 Jahre alt, in der türkischen Militärschule gebildet und diente zuerst in der Artillerie. Im Jahre 1845 wurde er zweiter Pascha im Conseil von Topbane für Artillerie und Geniewesen. Er hatte Gelegenheit, sich über Organisation und Ausbildung beider Waffen zu informiren und

unterstützte die Bemühungen der Instruktoren. Mit seinen Kenntnissen verband er großen persönlichen Muth und legte während der gegenwärtigen Belagerung Proben von beiden ab; daß sich Silistria so lange hält, war größtentheils seiner Energie zu verdanken, und sein thatenvolles Leben ward durch den Heldentod gekrönt. Mustafa Pascha hatte sich auch als Privatmann viele Freunde erworben, er war ein sehr liebenswürdiger schöner Mann, dessen Gesicht beinahe gar nicht den türkischen Typus trug. (F. 3.)

— Der englische Capitain Giffarth, dem bei Wegnahme der Dampffregatte Tigre in Odessa das linke Bein abgeschossen wurde, ist gestorben und hat ein sehr ehrenvolles Begräbniß erhalten. Ein russisches Bataillon rückte in voller Parade aus und gab bei Versenkung des Sarges die üblichen Salven. Kurz vor seinem Tode ließ der Capitain die gefangenen Matrosen an sein Bett bescheiden und sagte: Jungens, Euer Leben verdankt Ihr meiner Wunde, die mich hinderte, das Schiff in die Luft zu sprengen. Lebt wohl! Grüßet unser theures England, wenn Ihr es wieder seht. Dabei wendete er sich um und starb.

— Die chinesische Revolution naht mit Riesenschritten ihrem Ziele. Die kriegerischen Aufständischen stehen vor den Thoren der Hauptstadt Peking und schließen die Residenz von allen Seiten ein. Die neuesten Nachrichten aus China geben dem Kaiser noch 14 Tage Frist; dann werde die Hauptstadt fallen und mit ihr das Haupt des Kaisers. Ein Sturz ist in China immer eine tödliche Sache. Der Kaiser hat es versäumt, zu fliehen — oder will mit seiner Residenz fallen.

Jnes Mariano.

Eine Erzählung von W. F.

(Fortsetzung.)

Ein glückliches Ungefähr ließ Duran dem Blutbade entrinnen. Er hatte nach Kräften seine Pflicht gethan und sich bereits auf sein Ende vorbereitet, als er plötzlich einen schmalen Gebirgspfad bemerkte, der, wie es schien, von den Spaniern unbeachtet geblieben. Er eilte dorthin; aber in demselben Augenblicke, wo er sich umwandte, um zu sehen, ob man ihn bemerkte, legte ein catalonischer Schütze auf ihn

an, drückte ab, und Duran, von der Lust zum Leben getrieben, warf sich mit dem Schusse zugleich nieder, so daß sein Gegner glauben mußte, er sei getroffen. Ohne diese List beabsichtigt zu haben, gelang sie ihm vollkommen. Er blieb regungslos liegen und sah sich im Geiste schon gerettet, da das Toben des Kampfes mit der hereinbrechenden Dunkelheit immer schwächer wurde. Noch eine fürchterlich lange Stunde verharrte Duran, mit dem Gesichte dem steinigen Boden zugekehrt, in dieser Lage; dann wurde es still um ihn, selbst das letzte Röcheln der Sterbenden hörte auf, und er richtete sich empor und starrete in die Nacht.

„O, Antoine,“ seufzte er leise, „wie wird die sanfte Madelon um Dich jammern!“

Eine tiefe Bemuth ergriff ihn nach diesen Worten und würde sich seiner wahrscheinlich ganz bemächtigt haben, hätte ihn nicht der Gedanke an sich selbst lebhaft aufgeschreckt. Er befand sich, wenn gleich unverwundet, in der peinlichsten Lage, fühlte immer mehr seine große Ermattung und sah bis jetzt noch kein Mittel zur ferneren Erhaltung des eben geretteten Lebens. Dabei schwebte ihm die Gefahr vor, der er noch immer ausgesetzt war, so lange er in der Nähe des Kampfplatzes blieb. Diese Vorstellung, die von Minute zu Minute heftiger auf ihn einströmte, spannte endlich seine geistigen und physischen Kräfte von Neuem an, er sprang auf und beschloß, obgleich ihn die tiefste Dunkelheit umgab, auf dem schmalen Gebirgspfade fortzugehen, dessen Entdeckung ihn mittelbar dem Verderben entriß. Er warf seine Waffen weg, entledigte sich bis auf wenige Wäsche, einen geringen Mundvorrath und die noch halb gefüllte Feldflasche, seines Gepäcks und trat, unter Besorgnissen mancher Art, die gefährvolle Wanderung an. Seine Kurubeschwand allmächtig, als er bei weiterem Fortschreiten weder auf räumliche Hindernisse stieß, noch die ihn umgebende Stille unterbrochen wurde. Nachdem er wohl eine Stunde gegangen, schien es ihm, als werde der Weg beschwerlicher; sein Fuß strauchelte oft, auch mußte er von Zeit zu Zeit die kalten Zweige der dichter stehenden Bäume zurückbiegen, um sein Gesicht vor Verletzung zu schützen. Zuletzt half ihm auch diese Vorsicht nichts mehr; der Pfad

wurde immer rauher und unebener; er ließ sich also nieder und beschloß, den Anbruch des Tages zu erwarten. Er nahm etwas Brod und Wein zu sich, in der Hoffnung, der scharfe Noctwind, der von den höher liegenden Bergen herabwehte, würde den Schlaf von ihm entfernt halten. Aber er täuschte sich; unwillkürlich schlossen sich seine Augen, sein Haupt sank allmählig nieder, und er schlief ein.

Als Duran erwachte, war der Tag bereits weit vorgerückt und der Himmel mit düsteren Wolken umzogen. Er wurde dadurch unangenehm berührt, dann aber von unaussprechlicher Angst ergriffen, als er sich an Händen und Füßen gebunden sah. Alle Anstrengungen, sich emporzurichten, waren vergebens. Sein ganzer Körper schien erstarrt; ein fürchterlicher Schmerz durchbebte seine Seele und kaum vernehmbar wimmerte er:

„Heiliger Gott! das ist spanische Rache! Um hier zu verhungern, bin ich dem gestrigen Morden entgangen! Schreckliches Verhängniß! Lebe wohl, Mutter, Deinen Sohn siehst Du nie wieder!“

Er verfiel endlich in eine gänzliche Stumpfsinnigkeit, und sein verzweiflungsvoller Blick starrte in den trüben Morgenhimmel.

Die geistige Erschlaffung, die sich Durans bemächtigt, würde vielleicht eine gänzliche Zerrüttung seiner Sinne zur Folge gehabt haben, wäre nicht mit dem Strahle der Morgensonne, der eben das graue Gewölk durchbrach, auch ein Strahl der Hoffnung in seine Seele gefallen. Den Gedanken, welcher jetzt in ihm rege wurde, hätte er zu jeder anderen Zeit wahrscheinlich als thöricht verworfen; aber in diesem Augenblicke erschien er ihm als der einzige und möglichste Rettungsweg. Duran hielt es nämlich nicht für unwahrscheinlich, daß der Gebirgspfad zu einem Dorfe führen und deshalb von Menschen nicht selten betreten werden müsse. Er konnte dies um so eher glauben, da sein kläglicher Zustand gewissermaßen dafür sprach, auf diesen Glauben nun baute er seine Rettung. Daß irgend einer der Vorübergehenden, wer er auch immer sein möge, ihn seinem Schicksal überlassen und von seinen Bitten ungerührt bleiben würde, dieß widerstritt ganz seinem Glauben an menschliches Gefühl, und obgleich ihm die spanische Rache als schrecklich geschildert

worden: so wollte er doch dem Gedanken an eine solche Grausamkeit keinen Raum geben.

Die erquickenden Sonnenstrahlen, die bald wohlthätig auf seinen erstarrten Körper wirkten, befestigten ihn in seinem Glauben; er dankte Gott für die Kraft die er ihm geschenkt, und beschloß, mit stiller Ergebung seinem Schicksal entgegen zu sehen. Er hob seine gebundenen Hände empor und bemerkte jetzt erst, daß seidene Fesseln ihn an dem freien Gebrauche derselben hinderten. Es war ein himmelblaues Band, ganz so, wie er es in den Gebirgen Spaniens an den Frauen und Mädchen bemerkt hatte. Nun zweifelte er keinen Augenblick, daß ihn ein weibliches Wesen in diesen Zustand versetzt, und hatte er gleich oft gehört, daß die spanischen Frauen an Grausamkeit den reißenden Thieren der Wüste gleichen: so wollte er doch aus der Farbe des Bandes den Schluß ziehen, daß er auf Rettung hoffen dürfe: Diese Vorstellung hatte für ihn zu viel Tröstliches, als daß er ihr hätte entsagen können, und sie beschäftigte bald seine Seele so sehr, daß er nicht mehr an seine Fesseln, sondern nur an das Wesen dachte, das sie ihm angelegt.

Fortsetzung folgt.

Anzeigen.

Winnenden, Flaschner Strubel hat einen geschlossenen Heubarn zu vermietthen.

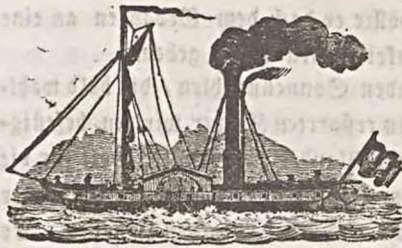
Es hat Jemand einen kupfernen Wasserkessel sammt Hahnen, besonders für Bäcker, zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction.

Winnenden. Es sind 2 zusammengebundene Schlüssel, ein großer und ein kleines Kofferschlüsseln, verloren gegangen, der redliche Finder wolle sie abgeben bei der Redaction.

Winnenden. David Läßle hat einen Garbenboden und einen Heubarn zu verpachten.

Winnenden. Einen geräumigen Garbenboden hat zu vermietthen.
L. Klein, Wortenmacher.

Winnenden. Eberhardt Jent hat verkauft 1½ Bril. Acker auf den Stäffeln, um 100 fl. und kommt Montag den 26. d. M. Nachmit. 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich.



Special-Agentur der 16

regelmäßigen Postschiffe von Christie Schloßmann und Comp. in Ludwigshafen am Rhein, Kehl Havre und New-York.

Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe, finden das ganze Jahr hindurch

je am 1ten 11ten 19ten und 27ten

jeden Monats statt!

Wir expediren nach New York:

am 27. Juni Postschiff Bavaria.

" 4. Juli " Abmiral.

" 11. " " S. M. Fox.

" 19. " " St Niko as.

Unsere Auswanderer werden, von den Anmelungs-Stationen

Heilbronn- Mannheim-

Kehl- Straßburg

{ an

durch zuverlässige Conducteure begleitet.

Zu Accords-Abschlüssen und Ertheilung jeder beliebigen Auskunft empfiehlt sich bestens

Johs. Rominger in Stuttgart.

C. C. Schwarz, Kaufmann

in Winnenden.



W i n n e n d e n . Naturalien-Preise vom 22. Juni. 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesammt-Quantum	-Heutiger Verkauf.	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	Quantum v. der letzten Schranne.				geblieben.	fl.	fr.
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.		
Dinkel.	85	263 2/3	348 2/3	258 2/3	90	3054	56
Haber.	6	40 1/2	46 1/2	46 1/2	—	434	59

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis		Mittel-Preis		Niedst. Preis		Der Preis ist gestiegen		der Preis ist gefallen		Durchschnittspreis vom Dinkel.	
	per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		per Schfl.		Höchst. Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel,	12	50	11	49	9	12	—	—	21	—	—	—
Haber,	10	12	9	21	8	45	—	—	18	—	—	—
Kernen,	30	46	30	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste,	19	44	19	28	18	24	—	—	—	—	—	—
Roggen,	21	36	21	20	21	4	—	—	—	—	—	—
Witzen, 1 Sri.	3	45	3	42	3	38	—	—	—	—	—	—
Erbsen,	3	15	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen,	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn,	3	50	3	40	2	42	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen,	2	50	2	48	2	40	—	—	—	—	—	—
Wicken,	2	2	1	44	1	36	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Pfd.	—	18	—	17	—	16	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Brod Gewicht eines Kreuzerwecks.	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3 1/2	Loth.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—